

YVETTE KRUMMHEUER, UTA FREITAG, JANOSCH ARNOLD, Schmerwitz/Berlin

Einsatz von Herdenschutzhunden – erste Erfahrungen in Brandenburg

Schlagworte/key words: Wolf, *Canis lupus*, Nutztiere, Schafe, Herdenschutz, Herdenschutzhunde, mobile Eingreiftruppe, Hundeteam, Brandenburg, Öffentlichkeitsarbeit

Einleitung

Die unterschiedlichsten Interessengruppen werden durch die Wiederbesiedlung des Wolfes in Deutschland vor neue Herausforderungen gestellt. Um Wolfsübergriffe auf Nutztierherden und das damit verbundene Konfliktpotential zu verhindern, sind effiziente Präventivmaßnahmen Herdenschutzmaßnahmen unerlässlich.

Der Einsatz von Herdenschutzhunden war über Jahrhunderte eine effektive Methode um Nutztiere vor dem Übergriff großer Beutegreifer zu schützen (LORENZ & COPPINGER 2002). Allerdings war die Tradition des Umgangs mit diesen Hunden vielerorts verloren gegangen, so dass diese Hunde lange Zeit nicht mehr auf ihre Brauchbarkeit als reine Arbeitshunde selektiert wurden. Mit der Rückkehr großer Beutegreifer wie Luchs, Wolf oder Bär gewinnt der Einsatz von Herdenschutzhunden wieder an Bedeutung.

Herdenschutzhunde leben permanent in der jeweiligen Nutztierherde und verteidigen diese gegen potentielle Angreifer wie Luchs, Bär oder Wolf, aber auch gegen andere Eindringlinge wie bspw. wilde Hunde, Wildschweine, Raben oder Füchse.

Die Aufgabe eines Herdenschutzhundes besteht ausschließlich darin, die Nutztiere zu schützen

und ist von Hütehunden und deren Arbeit deutlich zu unterscheiden. Um einen gut arbeitenden Herdenschutzhund zu erhalten ist eine enge soziale Bindung zur ihm anvertrauten Herde notwendig (LÜTHI & METTLER 2006). Der Kontakt zum Menschen sollte sich immer auf ein Minimum beschränken. Das Schutzverhalten der Hunde besteht im Markieren des Territoriums und dem Verbellen des Angreifers. Zum Kampf kommt es äußerst selten.

Die meisten Erfahrungen wurden bisher im Einsatz mit Schafherden gemacht. Herdenschutzhunde können jedoch ebenso andere Nutztiere wie bspw. Ziegen oder Rinder bewachen. Voraussetzung hierfür ist eine entsprechende Sozialisation der Hunde mit der jeweiligen Nutztierart unter fachlicher Begleitung.

Methoden

Immer mehr Schäfer erwägen zwar den Einsatz von Herdenschutzhunden. Aktuell gibt es in Deutschland jedoch keine fachliche Begleitung oder Hilfestellung für Betriebe welche die Haltung dieser Hunde in Betracht ziehen.

Herdenschutzhunde die schlecht arbeiten oder vielleicht sogar aggressiv auf Menschen reagieren, sind in einer so dicht besiedelten

Landschaft wie Deutschland nicht tragbar und bringen diese Schutzmethode schnell in Verruf. Der Einsatz von Herdenschutzhunden erfordert gerade in der Anfangszeit einen erheblichen Mehraufwand an Zeit, den viele Betriebe kaum leisten können. Dies ist jedoch dringend erforderlich, um gut funktionierende Arbeitshunde zu erhalten (Rigg 2004). Leicht können fehlerhafte Verhaltensweisen auftreten, die dazu führen, dass die Hunde Zäunungen überspringen, jagen gehen, oder sogar Nutztiere verletzen. Des Weiteren kann es zu Problemen mit Anwohnern kommen, die sich durch das häufige Bellen der Tiere gerade in den Dämmerungs- und Nachtstunden gestört fühlen. Vor der Anschaffung dieser Hunde ist es also erforderlich, genaue Überlegungen anzuführen, ob die Haltung von Herdenschutzhunden mit dem jeweiligen Betriebssystem kompatibel ist.

Ergebnisse

Im Rahmen des Projektes konnten zwei einsatzfähige Hundeteams, bestehend aus je zwei adulten Hunden für den mobilen Einsatz in Brandenburg aufgebaut werden.

Des Weiteren stehen vier Junghunde für die zukünftige Arbeit im mobilen Einsatz als Aufstockung der Teams in großen Herden zur Verfügung. Es hat auch eine breite Information von Brandenburgischen Schäfer- und Nutztiervereinen, den zuständigen Behörden, sowie Akteuren aus dem Natur- und Artenschutz über Ziel, Stand und Zukunft des mobilen Herdenschutzes in Brandenburg statt gefunden.

Durch das Projekt steht ebenfalls Zäunungsmaterial (Breitbandlitze mit entsprechenden Pfählen sowie Flatterband) für Notfälle in Brandenburg bereit.

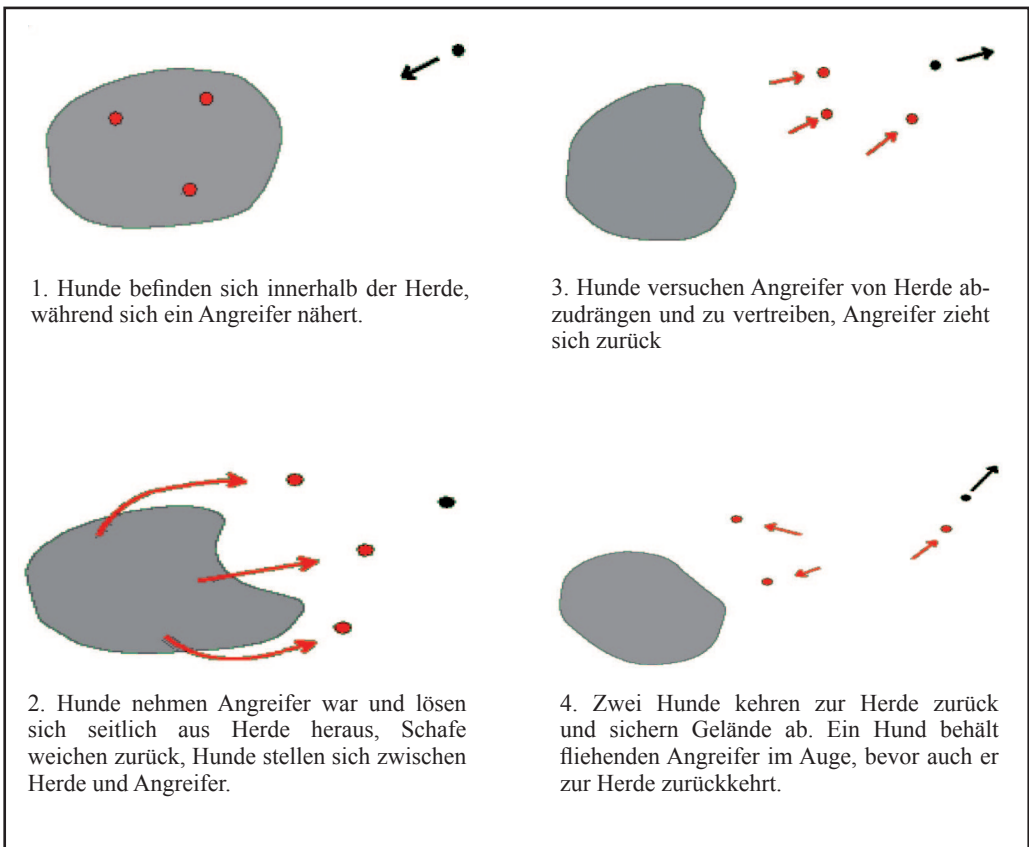


Abb. 1 Schema zum Schutzverhalten von Herdenschutzhunden

Diskussion

Im Falle eines Wolfsübergriffes auf eine Nutztierherde entsteht neben dem wirtschaftlichen Schaden auch ein erhebliches Konfliktpotential zwischen Nutztierhaltern und Naturschutz. Hier kann mit dem Einsatz einer gut arbeitenden mobilen Hundegruppe dem betroffenen Nutztierhalter schnelle Hilfe angeboten werden. Die Hunde verbleiben in der Herde und schützen diese vor weiteren Angriffen, bis eine alternative Lösung gefunden wird. Der Betrieb hat somit Zeit, sich für eine auf seinen Betrieb abgestimmte Herdenschutzmethode zu entscheiden. Ziel des Projektes war der Aufbau und die Etablierung einer solchen mobilen Eingreiftruppe in Brandenburg. Dabei sollten Strukturen geschaffen werden, die eine Weiterführung des mobilen Herdenschutzes auch nach Ablauf des Projektes ermöglichen.

Die Arbeit einer solchen mobilen Eingreiftruppe setzte voraus, dass eine ausreichende Anzahl von geeigneten Hunden zur Verfügung steht, die im Rahmen des Projektes als Team eingearbeitet und mit der Integrationsarbeit in fremde Herden vertraut gemacht wurden.

Ein weiterer Inhalt des Projektes war die Betreuung des betroffenen Betriebes vor Ort sowie praktische Hilfe während der Integrationsphase von Hunden und Nutztieren. Neben der direkten Hilfe durch den Einsatz der Schutzhunde wurde ebenfalls ein Kontingent von Zaunmaterial zur Verfügung gestellt, um auch Betrieben helfen zu können, in denen aus strukturellen oder wirtschaftlichen Gründen der Einsatz von Herdenschutzhunden nicht möglich ist. Die Öffentlichkeitsarbeit und der Kontaktaufbau zu den beteiligten Akteuren standen ebenfalls im Zentrum der Planung. Die Bereitstellung allgemeiner Informationen in Form von Vorträgen und Informationsblättern sowie die individuelle Beratung einzelner Nutztierbetriebe waren zentrale Aspekte.

Zusammenfassung

Im Falle eines Wolfsübergriffes auf eine Nutztierherde entsteht neben dem wirtschaftlichen Schaden auch ein erhebliches Konfliktpotenzial zwischen Nutztierhaltern und Naturschutz.

Hier ist es erforderlich, den betroffenen Betrieben schnelle und unbürokratische Hilfe beim Schutz ihrer Herden anzubieten. Ziel eines vom WWF initiierten Projektes (2009/2010) war der Aufbau und die Etablierung einer mobilen Eingreiftruppe in Brandenburg mit geeigneten Schutzmaßnahmen, insbesondere mit Herdenschutzhunden (HSH), um sofortige Hilfe im Falle eines Übergriffes auf eine Schafherde leisten zu können und weitere Verluste zu verhindern.

Dabei sollten Strukturen geschaffen werden, die eine Weiterführung des mobilen Herdenschutzes auch nach Ablauf des Projektes ermöglichen.

Summary

First experiences with livestock guarding dogs in Brandenburg

Depredation events are economic losses but also a source of conflict between conservation and livestock owners. Crucial for herders is a fast and unbureaucratic help in damage prevention. Aim of a WWF initiated project (2009/2010) was establishing of a mobile task force, able to react immediately in case of sheep losses. Emphasis was put on the use of livestock guarding dogs in order to prevent further losses. The project was designed to provide basic structures for a continuation of a mobile livestock protection program beyond duration of the WWF project.

Literatur

- ALTHAUS, T. (2005): Bericht der Arbeitsgruppe „Herdenschutzhunde“ des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft. – Schweizerische Kynologische Gesellschaft.
- ANGST, C.; HAGEN, S.; BREITENMOSER, U. (2002): Übergriffe von Luchsen auf Kleinvieh und Gehegetiere in der Schweiz. Teil II: Maßnahmen zum Schutz von Nutztieren. – KORA. CH-Muri.
- BOITANI, L. (2000): Action Plan for the Conservation of Wolves in Europe (*Canis lupus*). – Nature and Environment. Council of Europe.
- KACZENSKY, P. (1996): Large Carnivore. Livestock Conflicts in Europe. – NINA Studie. Wildbiologische Gesellschaft München.
- LANDRY, J.M. (1999): Der Einsatz von Herdenschutzhunden in den Schweizer Alpen: erste Erfahrungen. – KORA Bericht Nr. 2, CH-Marie.

- LORENZ, J.R.; COPPINGER, L. (2002): Raising and training a livestock-guarding Dog. – Oregon State University, Extension Service. – Oregon.
- LÜTHI, P. (2003): Herdenschutz in Graubünden. Ausführlicher Bericht. – WWF-Herdenschutzprojekt Graubünden.
- LÜTHI, P.; METTLER, R.D. (2006): Leitfaden zu Aufzucht, Haltung und Einsatz von Herdenschutzhunden. – AGRIDEA. Lausanne.
- MECH, D.; BOITANI, L. (2003): „Wolves“ Behaviour, Ecology and Conservation. – The University of Chicago Press. Chicago, London.
- NOWAK, S.; MYSZAJEK, R.W. (2004): Livestock Guarding Dogs in the Western Part of the Polish Carpathians. – Carnivore Damage Prevention News. Polen.
- RIGG, R. (2004): The extent of predation on livestock by large carnivores in Slovakia and mitigating carnivore-human conflict using livestock guarding dogs. - University of Aberdeen. Cambridge.

Anschriften der Verfasser:

YVETTE KRUMMHEUER
Schmerwitz 12 d
D-14827 Wiesenburg
E-Mail: Yvettekrummheuer@gmx.de

UTA FREITAG
Gerstenweg 120
D-12683 Berlin
E-Mail: utafreitag@googlemail.com

JANOSCH ARNOLD
WWF Deutschland, Abteilung Naturschutz
Reinhardtstraße 14
D-10117 Berlin
E-Mail: janosch.arnold@wwf.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Krummheuer Yvette, Freitag Uta, Arnold Janosch

Artikel/Article: [Einsatz von Herdenschutzhunden – erste Erfahrungen in Brandenburg 139-142](#)